

Shakespeare-Mimen rocken und rappen

THEATER Theaterensemble aus Bremen lässt es krachen in der Stadthalle Friedeburg

Die Shakespeare-Company stellte den Lyriker selbst in den Mittelpunkt. Das Publikum erlebte auch ein Stück postmodernes Theater.

VON MAREN BOEKHOFF

NORDENHAM – Mancher Zuschauer hatte am Donnerstagsabend in der Friedeburg etwas ganz anderes erwartet und wurde überrascht. Die Bremer Shakespeare Company spielte die Komödie „Wie es Will gefällt“. Es handelte sich nicht um ein typisches Theaterstück der Company. Anlässlich des 450. Geburtstags von William Shakespeare und ihres 30-jährigen Bestehens machte das Ensemble sich und seinem „Hausautor“ ein besonderes Geschenk: die Autorin Jessica Swale und der Regisseur Raz Shaw stellten Shakespeare selbst in den Mittelpunkt des Stückes.

Der Abend beginnt mit einer dunklen Bühne. Die Schauspieler seien entführt worden. Als Alternativprogramm würde der Gelehrte Lewis Parish (großartig gespielt von Peter Lüchinger) einen dreistündigen akademischen Vortrag über William Shakespeare halten. Parish will die Frage nach dem besten Stück des Meisters beantworten. Nach wissenschaftlichen Erhebungen soll es sich um Hamlet, handeln. So sei der Titel dieses wortgewaltigen Werkes an den Namen Shakespeares einzigen Sohns Hamnet, der im Alter von elf Jahren verstarb, angelehnt. So heißt es denn auch in Hamlet: „Der Rest ist Schweigen...“.

Doch so einfach sollte die Frage nach dem besten Stück Shakespeares nicht geklärt werden. Parish' Vortrag wird immer wieder von Figuren aus Shakespeares Werken gestört. Titania, die Feenkönigin aus „ein Sommernachts Traum“, Katharina aus „der Widerspenstigen Zähmung“, Franziska aus „Maaß für



Gute Unterhaltung bot die Shakespeare Company bei ihrem Gastspiel in der Friedeburg.

BILD: MAREN BOEKHOFF

Maaß“ und einige mehr stürmen immer wieder die Bühne. Es wird um den ersten Platz gebuhlt.

Derbe Wortwahl

In Shakespeares Stücken geht es um Liebe, Tod, Verrat, Mord, Magie... Welches Drama ist hier am bedeutendsten und bewegendsten? Doch die weiblichen Figuren bewegt etwas ganz anderes. Die Frauen verkommen zur Nebenrolle. „Wir wollen nur einen einzigen Monolog, der so richtig kracht.“ Und so wird gerappelt und gesungen, geflucht und beleidigt, was der moderne Sprachgebrauch her gibt. Wo bei die derbe Wortwahl dem einen oder anderen im Publikum etwas zu weit geht.

Mit dem Auftritt Erik Roßbanders als Theaterunternehmer James Burbage wird die schwierige Zeit des Theaters Ende des 16. Jahrhunderts unter den Puritanern beleuchtet. Gesang und Musik, Kunst und Tanz wurden damals verboten. Theater sei Teufelswerk und raube die Menschen aus der Kirche. Um dem Verbot zu entgehen, wird aus Shakespeare kurzerhand Sankt Shakespeare, der Schutzheilige für Fischfang aus Bremerhaven. Tatsächlich wurden damals die Theater außerhalb der Stadtmauern und somit außerhalb des Wirkungskreises der Puritaner wieder aufgebaut. „Unser Publikum ist dreckig, unmoralisch, riecht nicht schön, doch wir lieben's hier, denn kein Puritaner ist zu sehen.“

Zuletzt betritt Shakespeares Erzrivale Christopher Marlowe (gespielt von Tim D.

Lee) die Bühne. Im Streit mit Parish um die Urheberschaft einiger Werke offenbart sich dieser als Shakespeare selbst. Er berichtet von seiner Liebe als 15-Jähriger zu Julia, die sich aber für den Dichter Marlowe entschied, was wiederum Shakespeare ans Schreiben brachte.

37 Stücke geschrieben

Trotz seiner ärmlichen Herkunft entwickelte er sich zu einem weltberühmten Dramatiker und Lyriker. Insgesamt 37 Stücke und 154 Sonette zählen zu seinem Meisterwerk. Heute wäre Shakespeare allein aufgrund der Tantiemen Multimilliardär.

Die Inszenierung bietet das ganze Shakespeare-Spektrum: Drama, Provokation, Slapstick einlagen durch das mit

der Requisite kämpfende Hausmeisterehepaar Bertha (Ulrike Knosp) und Bruno (Tobias Dürr), Gesang und vor allem Komödie.

Trotz spartanisch ausgestatteter Bühne wird von Schattenspiel über akrobatische Einlagen bis Konfettikanonen viel gezeigt. Sogar postmodernes Theater findet Platz, als die Schauspieler aus ihren Rollen treten und über sich selbst sprechen. Sie sind mit viel Körpereinsatz und Spielfreude bei der Sache und auch mal im Zuschauerraum unterwegs. Petra-Janina Schultz, die als Ophelia frech aufspielt, sticht dabei heraus. Shakespeare sei für sie „gefühlte Anarchie“. Den hervorragenden Schauspielern ist es zu verdanken, dass das Publikum sich bei dem kurzweiligen Stück großartig amüsiert.

Schüler freuen sich über künstlerische Freiräume

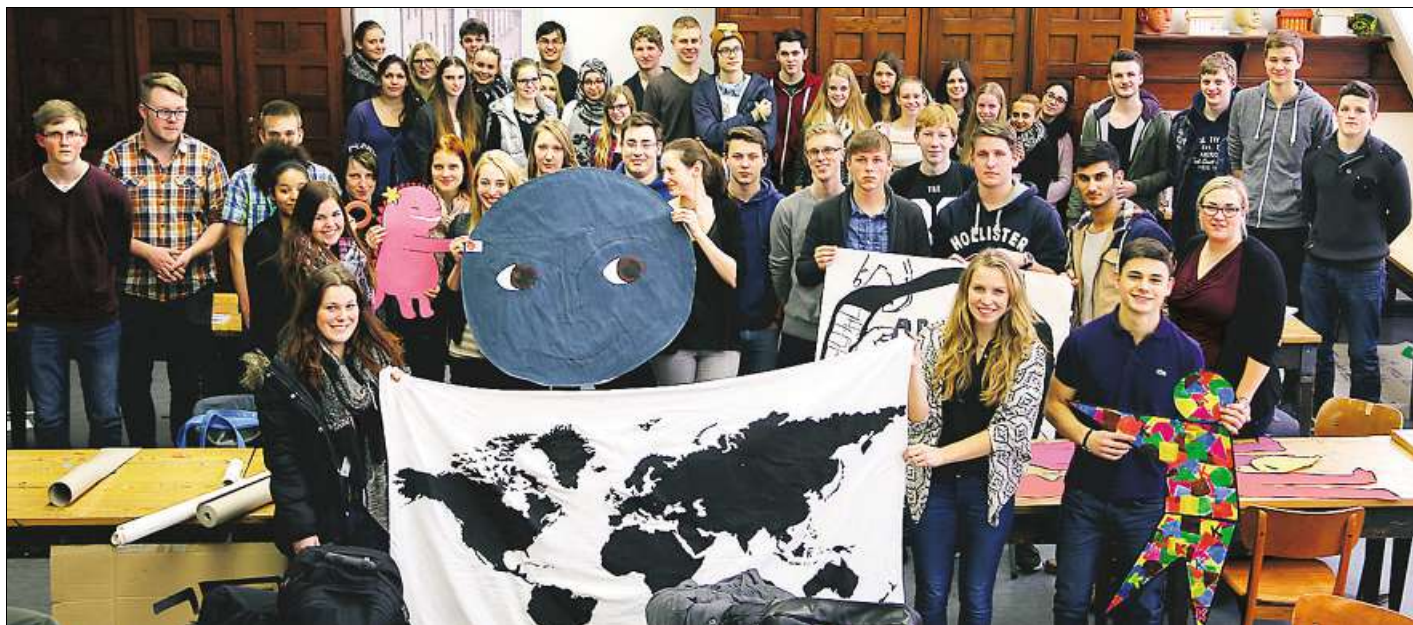
GYMNASIUM Oberstufenkurse beschäftigen sich mit Urban Art – Kunstwerke in der Schule aufgehängt

NORDENHAM/JM – Die Ergebnisse können sich sehen lassen, und deshalb sind sie auch zu sehen – und zwar in der ganzen Schule verstreut. Drei Oberstufenkurse des Nordenhamer Gymnasiums haben sich mit Urban Art beschäftigt. Am Freitag haben sie ihre Kunstwerke sowohl im Alt- als auch im Neubau aufgehängt.

Urban Art bedeutet so viel wie Kunst im öffentlichen Raum. Die bekannteste Kunstform dieser Sparte ist Graffiti. Den Wunsch, sich mit Urban Art zu beschäftigen, kam von den Schülern selbst. Kunstlehrerin Verena Kühn griff diesen Wunsch gerne auf. Und die Schüler waren mit Begeisterung bei der Sache. Einer von ihnen ist Dalwin Fazlic. „Wir hatten sämtliche Freiheiten und konnten ohne Zeitdruck alles ausprobieren“, sagt er.

Dalwin Fazlic hatte sich für Tape Art entschieden, Kunst mit Klebeband. Auf mehreren Mülltonnen hat er eine Frage gestellt: „Für die Tonne?“ Der Schüler will seine Mitschüler für das Thema Abfallentsorgung sensibilisieren.

Bei Urban Art ist die Kunst kein Selbstzweck, sondern mit



Beeindruckende Ergebnisse: In einem Kunstprojekt haben sich Oberstufenschüler mit dem Thema Urban Art beschäftigt.

BILD: JENS MILDE

einer Botschaft verbunden. Wie können wir das Zusammenleben in der Schule optimieren? Darüber sollten sich die Schüler Gedanken machen und ihr Thema künstlerisch zum Ausdruck bringen. Auch unbequeme Themen sind dabei nicht tabu. So hat eine Schülergruppe zum Bei-

spiel den Leistungsdruck auf dem Weg zum Abitur thematisiert. Es geht um den achtsamen Umgang mit Wasser und um Zivilcourage.

Verena Kühn freut sich, dass die Schüler so kreativ mit ihren künstlerischen Freiräumen umgegangen sind. Sie haben viel gelernt über Kunst

im öffentlichen Raum. Dazu gehören nicht nur Graffiti und Tape Art. Die Jugendlichen versuchten sich in weiteren Kunstformen wie Stencil (dabei wird mit Schablonen und Sprühfarbe gearbeitet), Paste-up (dabei kommen große Papierbögen zum Einsatz) und Guerilla Knitting (dabei

Scannen Sie das Bild und sehen Sie ein Video vom Kunstprojekt.

werden Gegenstände im öffentlichen Raum durch eine Art gestricktes Graffiti verändert). Die Jungs waren sich dabei keineswegs zu schade, auch die Stricknadel in die Hans zu nehmen.

→ **NWZTV** zeigt einen Beitrag unter www.NWZ.tv/wesermarsch

NWZ GRATULIERT



KATHARINA STEGEMANN und **DANIEL PETER** sind stolze Eltern geworden. Ihre Tochter **JOHANNA** kam mit einem Gewicht von 2505 Gramm und einer Größe von 49 Zentimetern in der Helios-Klinik Wesermarsch in Nordenham zur Welt. Sie wird mit ihren Geschwistern **LAURA-JANE** (7) und **FELICIA** (2) in Einswarden wohnen.



KATHARINA PAZER und **ANTON SENER** haben mit **CELINA SOFIE** ihr drittes Kind bekommen. Das Mädchen wog bei ihrer Geburt in der Helios-Klinik Wesermarsch in Nordenham 4320 Gramm und maß 54 Zentimeter. Sie wird mit ihren Geschwistern **KARINA** (8) und **MAXIM** (2) in Nordenham aufwachsen.



SUDARAT RATANA und **MICHAEL CALIS** haben mit **MELODY** ihr erstes Kind bekommen. Das Mädchen wog bei ihrer Geburt in der Helios-Klinik Wesermarsch in Nordenham 2955 Gramm und maß 48 Zentimeter. Sie wird bei ihren Eltern in der Nordenhamer Hansingstraße aufwachsen.

BILDER: GABRIELE ITTMANN

PERSONALIEN

NORDENHAM – Seit 25 Jahren ist **HEIKE TRANTOW** bei der Stadt Nordenham tätig. Sie war zunächst als Aushilfskraft in verschiedenen Einrichtungen der Stadt eingesetzt. Seit 1996 ist sie Schulhauswartin der Grundschule in Phieswarden und auch für die Turnhalle und für den Bürgerraum in Phieswarden zuständig.